

Fortsetzung des Programms

15. Dezember 2017, 17:00-20:00 Uhr

Neue Zeit und neues Leben

Der sowjetische Filmklassiker „Der Weg ins Leben“ (1931, Regie: Nikolaj Ekk) im Kontext

Wir sehen und diskutieren über den ersten sowjetischen Tonfilm.

Filmeinführung und Diskussion: Dr. Rainer Vowe



19. Januar 2018, 18:00-20:00 Uhr

Was bleibt vom Roten Oktober?

Im Rückblick auf die Jahrhunderterinnerung

Podiumsgespräch zur Veranstaltungsfolge

1. Februar 2018

In Planung: Literarisches Seminar

6./7. Februar 2018, ganztägig

Jenseits der Jahrestage

Praxis des kulturellen Gedächtnisses in Europa

Ein interdisziplinärer Workshop

Ort: RUB, IDF-Bibliothek, GB 04/86

Gesondertes Programm. Anmeldung erbeten.

AlbTräume vom Roten Oktober

Faszination und Schrecken in der Erinnerung an den Kommunismus

Der Kommunismus hat das 20. Jahrhundert stärker und länger geprägt als die anderen Ideologien seiner Epoche. Diese Veranstaltungsreihe mit Lesungen, Diskussions-, Film- und Vortragsabenden präsentiert Erinnerungen von Deutschen, die im 20. Jahrhundert in seiner sowjetischen Ausprägung mit ihm in Berührung gekommen sind: fasziniert und begeistert, schockiert und entsetzt.

Es werden die Attraktion und die Verführungskraft eines Gesellschaftsmodells diskutiert, das nicht nur alle Gebrechen der Vergangenheit und die Nöte der eigenen Zeit zu überwinden versprach, sondern zugleich den Anspruch erhob, mit wissenschaftlicher Zuverlässigkeit die Zukunft als ein Reich der Gerechtigkeit und von Glück und Gleichheit zu prognostizieren.

Das Vertrauen in diese Utopie und ihre Versprechen ist heute ebenso schwer nachzuvollziehen wie die nur mit Schauern zu erkennende Macht dieser Ideologie, die Verbrechen an Millionen von Menschen beging. Werke der Kunst und individuelle Erinnerungen sind ein geeigneter Schlüssel, um auch einer jüngeren Generation diese Hoffnungen und Enttäuschungen anschaulich zu vermitteln. Vielleicht kann eine „sekundäre Erfahrung“, die Wissen vermittelt und Verständnis erschließt, auch vor der Lust an neuerlichen Experimenten warnen.

Weitere Informationen:

Institut für Deutschlandforschung
der Ruhr-Universität Bochum
44780 Bochum

Koordination: Dr. Silke Flegel, Dr. Frank Hoffmann

E-Mail: idf@rub.de

Tel. 0234-3227863 (Hoffmann) u. 3222052 (Flegel)

Die Veranstaltungsreihe ist möglich dank der großzügigen Förderung durch die

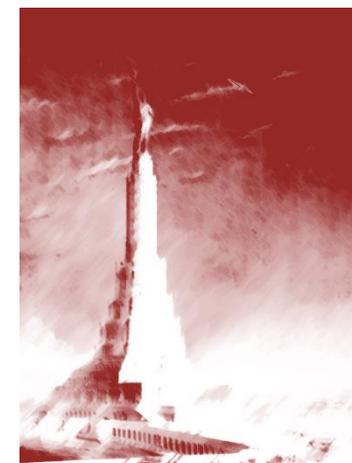
BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG



Institut für Deutschlandforschung
Wintersemester 2017/18

AlbTräume vom Roten Oktober

**Faszination und Schrecken in der
Erinnerung an den Kommunismus**



Eine Veranstaltungsfolge im
Blue Square der Ruhr-Universität Bochum
Kortumstraße 90, 44787 Bochum

Beginn: 27. Oktober 2017

27. Oktober 2017, 18:00-20:00 Uhr

100 Jahre Russische Revolution.

Zur Bedeutung einer Jahrhundert-Erinnerung
Überblicksvortrag mit Diskussion

Referent: Prof. Dr. Bernd Faulenbach

Der Vortrag gibt einen Überblick zu den wichtigsten Akteuren und Prozessen der Russischen Revolution im Jahr 1917 und fragt besonders nach den Folgen und nach den Opfern der von Lenin errichteten kommunistischen Diktatur in Russland. Außerdem analysiert der Referent die Erinnerungsgeschichte dieses Schlüsselereignisses des 20. Jahrhunderts: Wie wurde die Ereignisfolge von 1917 politisch instrumentalisiert und historisch gedeutet? Dabei stehen deutsche Interpretationen der Oktoberrevolution im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Bernd Faulenbach (geb. 1943) lehrt seit vielen Jahren als Professor am Historischen Institut der Ruhr-Universität Bochum. Außerdem ist er in zahlreichen Gremien und Institutionen von Wissenschaft und Politik aktiv, u. a. seit 2015 als Vorsitzender des Vereins „Gegen Vergessen – Für Demokratie“. Er ist Autor zahlreicher Bücher zur Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

10. November 2017, 18:00-20:00 Uhr

In Zeiten des abnehmenden Lichts.

Roman einer Familie (2011)

Lesung und moderiertes Gespräch

Mit Eugen Ruge

In seinem Roman „In Zeiten des abnehmenden Lichts“ erzählt Eugen Ruge die Geschichte einer deutschen und deutsch-russischen Familie in den Wirrnissen des 20. Jahrhunderts. Exil in Mexiko und Russland, Verbannung

nach Sibirien und Rückkehr in die DDR sind wichtige Stationen in den sehr komplexen Biografien, deren Mit- und Gegeneinander am 90. Geburtstag des Familienpatriarchen im Epochenjahr 1989 kulminiert. Zugleich hat Ruge damit eine Geschichte der kommunistischen Utopie und ihres langsamen Verlöschtens geschrieben. Neben weiteren Auszeichnungen erhielt er für dieses Buch 2011 den Deutschen Buchpreis.

Eugen Ruge (geb. 1954), wurde in der Sowjetunion als Sohn des Historikers Wolfgang Ruge geboren, der über viele Jahre Deportation, Gulag und Verbannung erleben musste. Nach Mathematikstudium und Tätigkeit in der Wissenschaft ist Eugen Ruge seit 1986 als Autor für Film und Theater tätig. 2016 erschien der Roman „Follower – Vierzehn Sätze über einen fiktiven Enkel“.



Foto aus der Romanverfilmung (R: Matti Geschonneck, 2017)

24. November 2017, 18:00-20:00 Uhr

Kapoks Schwestern.

Roman (2016)

Lesung und moderiertes Gespräch

Mit Kathrin Schmidt

Eine Kleingartenkolonie in Treptow wird zum „Tor zur Welt“, wie ein Rezensent urteilte. Denn dieser Roman nimmt die Leserinnen und Leser über die Erinnerungen zweier Schwestern an ihre eigene Geschichte und die

ihrer weit verzweigten deutsch-jüdischen Familie durch viele Stationen in Europa (und darüber hinaus) mit. Einen zentralen Fixpunkt bilden allerdings die Erfahrungen im Moskauer Exil der Stalin-Zeit. Dort sind Barbara und Claudia geboren. Doch auch wenn Wunden und Traumata der Geschichte bis in die Gegenwart reichen, finden beide im Treptower Heim ihr spätes Glück.

Kathrin Schmidt (geb. 1958) hat als Kinderpsychologin in Rüdersdorf und in Berlin gearbeitet und früh Gedichte veröffentlicht. Seit 1994 ist sie freie Schriftstellerin. Sie erhielt 2009 für den Roman „Du stirbst nicht“ den Deutschen Buchpreis, außerdem über 20 weitere Auszeichnungen für ihr lyrisches und erzählerisches Werk.

8. Dezember 2017, 18:00-20:00 Uhr

Wäre es schön? Es wäre schön!

Mein Vater Rudolf Herrstadt (2008)

Lesung und moderiertes Gespräch

Mit Irina Liebmann

Rudolf Herrstadt (1903-1966) gehörte bis 1953 in der DDR als Kandidat des Politbüros und als Chefredakteur des SED-Parteiblatts „Neues Deutschland“ zur politischen Spitze. Dann wurde der frei denkende, glänzende Journalist und überzeugte Kommunist Ulbricht zu gefährlich und aus der Partei verbannt. Seine Tochter Irina Liebmann nimmt diesen biografischen Bruch zum Anlass einer liebevollen, aber immer sorgfältig abwägenden Recherche. So enthüllt sie eine deutsche Biografie, die vom jüdischen Bürgertum in Oberschlesien über engagierte Parteiarbeit, Agententätigkeit und Exil in Moskau zurück ins Deutschland der Nachkriegszeit führt.

Irina Liebmann (geb. 1943) ist selbst in Moskau geboren und seit vielen Jahren als Journalistin und Schriftstellerin tätig. 2014 wurde sie Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. Neben vielen Auszeichnungen erhielt sie 2008 für das Buch über ihren Vater den Preis der Leipziger Buchmesse im Bereich Sachbuch/Essayistik.